

Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1871)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Innern. Abtheilung Gesundheitswesen

Autor: Bodenheimer, C. / Kurz, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-416148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht
der
Direktion des Innern,
Abtheilung
Gesundheitswesen,
für
das Jahr 1871.

Direktor: Herr Regierungsrath Bodenheimer.
Stellvertreter: Herr Regierungsrath Kurz.

I. Organisatorische und gesetzgeberische Verhandlungen.

Die stürmischen Ereignisse des Berichtsjahres waren ruhiger Arbeit an der Weiterentwicklung unserer Sanitätsgesetzgebung wenig günstig. Mehr als je war die Direktion mit laufenden Geschäften überhäuft. Die Zahl der Geschäftsnummern, excl. Nothfallstuben, welche sich in den Jahren 1860—70 durchschnittlich jährlich auf 660 belaufen hatte, stieg im Berichtjahr auf 3366, also auf das Fünffache eines gewöhnlichen Jahres, Dank der Maul- und Klauen- seuche, den Blattern und der Rinderpest. Was von Verordnungen

erlassen wurde, bezieht sich fast lediglich auf diese 3 Seuchen und wird bei denselben erwähnt werden.

Die einzige größere Arbeit der Direktion, welche nicht in diese Kategorie fällt, ist die kantonale Irrenzählung. Es bezweckte diese Arbeit die Verifikation der Angaben der eidgen. Volkszählung vom 1. Dezember 1870 bezüglich der Geisteskranken. Es war nämlich voranzusehen, daß die Angaben, welche bei diesem Anlaß erhoben wurden, in erheblichem Grade unvollständig und ungenau sein würden; immerhin konnten dieselben als Basis benutzt werden für eine vollständigere Erhebung durch Sachverständige. Es handelte sich übrigens nicht nur darum, die Zahl der Geisteskranken zu ermitteln, sondern namentlich auch um Kenntniß der Art der vorhandenen Fälle, deren Heilbarkeit, Verpflegung etc., um sichere Anhaltspunkte für den Ausbau unseres Irrenwesens zu gewinnen. — Es wurden deßhalb geeignete Aerzte ausgewählt und jedem derselben ein größerer oder kleinerer Bezirk zur statistischen Erhebung der in demselben vorhandenen Geisteskranken übertragen. Die Ergebnisse dieser Erhebung wird das statistische Jahrbuch bringen.

Noch sei erwähnt, daß auch die Internirung der französischen Ostarmee vom 9. Februar an der Direktion manche Arbeit verursachte. Lag auch die Hauptlast der Arbeit auf den Militär- und Gemeindebehörden, so kam doch die Direktion vielfach in den Fall, mit einzugreifen, namentlich wo es sich um die Unterbringung der zahlreichen Kranken handelte, von denen viele mit ansteckenden Leiden (Blattern, Typhus) behaftet waren und dadurch die öffentliche Gesundheit bedrohten. Alle Blatternkranken und so weit möglich auch die Typhösen mußten in abgesonderten Lokalien verpflegt werden. Die hin und wieder versuchte Abschiebung namentlich von Blatternkranken von einer Ortschaft in die andere, besonders nach Bern, wurde streng untersagt. Eine allgemeine Revaccination der unserm Kanton zugetheilten Internirten durchzuführen war bei dem Drang der Umstände nicht möglich; doch wurden die meisten Cantonnements, in welchen sich Blattern zeigten, nebst der Bewachungsmannschaft, sofort geimpft. Dank diesen Maßregeln gelang es, diese fast in allen Cantonnements sich zeigende Krankheit auf ein Minimum zu beschränken. Von den 20 Fällen, die im Gemeindelazareth Bern verpflegt wurden, ist kein einziger tödtlich abgelaufen; Bern steht in dieser Beziehung in der ganzen Schweiz einzig da.

II. Verhandlungen der unter der Direktion stehenden Behörden.

A. Sanitätskollegium.

Eine Plenarsitzung dieser Behörde fand im Berichtjahr nicht statt.

Die medizinische Sektion erledigte in 15 Sitzungen folgende Geschäfte:

48 Gutachten über gewaltsame oder zweifelhafte Todesarten, worunter 10 von Neugeborenen.

1 Moderationsbegehren, betreffend eine ärztliche Rechnung (ablehnend begutachtet).

Maßregeln betreffend den Typhus (bei den Internirten), die Blattern (anlässlich eines Kreisschreibens der Bundesbehörde) und die Ruhr.

Endlich Gesuche betreffend Errichtung oder Erweiterung gewerblicher Anlagen (Gerberei, Käsefeller).

Die Veterinärsektion beschäftigte sich in 2 Sitzungen mit der Rinderpest und mit der Maul- und Klauenseuche.

Bei der auf 1. Juli vorgenommenen Gesamtterneuerung wurden 2 bisherige Mitglieder durch die HH. Thierärzte Herzog in Langenthal und Jenni in Bözwil ersetzt.

B. Sanitätskommission.

Die Prüfung eines Zahnarztes aus Wien, der nicht befähigt gefunden wurde, diejenige von 14 deutschen Hebammen (13 Anstaltsschülerinnen und 1 auswärtige, sämtlich patentirt), und die Aufnahmepriifung von 10 Bewerberinnen für den französischen Hebammenkurs (2 abgewiesen) bildeten die ganze Summe von Geschäften dieser Kommission infolge des Medizinalkonkordats. Dieselbe wurde auf 1. Juli in unverändertem Bestande wieder gewählt.

III. Stand der Medizinalpersonen.

Die Zahl der Aerzte hat im Berichtjahr einen Zuwachs von 8 Neupatentirten erhalten, worunter 2 aus Aargau und je 1 aus Zug, Elßaß und Polen.

Apotheker wurde einer patentirt (aus Bayern), Thierärzte 4 (sämmlich Berner).

Für die nächste Zeit steht ein erheblicher Zuwachs an jungen Ärzten in Aussicht.

Ueber den Abgang fehlen hinlänglich genaue Angaben.

IV. Spezielle Verwaltungszweige und Anstalten.

A. Sanitätspolizei.

1. Krankheiten der Menschen.

Die Blattern, welche schon im vorigen Jahr sich stark bemerkt gemacht hatten, traten das ganze Jahr hindurch bald da, bald dort auf. Unterm 18. Januar sah sich die Direktion des Innern veranlaßt, ein Kreis Schreiben an sämtliche Reg.-Statthalter und Kreisimpfärzte zu erlassen, durch welches die gesetzlichen Vorschriften über die Maßregeln gegen diese Krankheit näher präcisirt wurden. Dieses Kreis Schreiben hat sehr gute Dienste geleistet.

Durch die Internirung der französischen Ostarmee wurde wiederum die Verbreitung der Krankheit wesentlich begünstigt, aber fast überall bald unterdrückt, wo von einzelnen Kantonnementen aus Erkrankungen der Civilbevölkerung veranlaßt wurden. Ueberhaupt bewährten sich die gesetzlichen Vorschriften überall da auf das beste, wo sie mit dem nöthigen Ernst durchgeführt wurden; nirgends erlangte die Krankheit irgend welche erhebliche Ausbreitung, wo Kreisimpfärzte und Ortspolizei sich gegenseitig unterstützten.

Einen sichern Maßstab für die gute oder weniger gute Handhabung der Blatternpolizei bildet das Verhältniß zwischen den von außen eingeschleppten und den im Ort selbst entstandenen Blatternfällen; denn je rascher und vollständiger jeder eingeschleppte Fall unschädlich gemacht wird, desto weniger Personen wird er anstecken. — Zu einer Verwerthung des sehr vollständigen und umfangreichen Blatternberichtmaterials reichten leider bei der Arbeitsüberhäufung im Berichtjahr sowohl als im laufenden Jahr Zeit und Arbeitskräfte der Direktion nicht hin. Diese Arbeit soll indessen noch vorgenommen werden. Nähere Angaben versparen wir bis zu diesem Zeitpunkt.

An Typhus in seiner gewöhnlichen abdominalen Form litten und starben bei Weitem mehr Internirte als an Blattern.

Sehr erfreulich ist es, daß keine Uebertragung dieser Krankheit durch die Internirten auf die Civilbevölkerung bekannt geworden ist, wie man befürchtet hatte. Ueberhaupt scheint, abgesehen von den Internirten, der Typhus im Berichtjahr im Ganzen eher seltener als gewöhnlich aufgetreten zu sein; erhebliche Epidemien wurden nicht gemeldet.

Hingegen trat die Ruhr im Spätsommer mit ziemlicher Heftigkeit im Seeland auf. Auch die Gemeinde Köniz und die an sie angrenzenden Theile des Stadtbezirks von Bern waren Sitz einer beschränkten Ruhrepidemie; in der Stadt selbst kamen nur vereinzelte Fälle vor. Oft war im Seeland die Ruhr mit Halsdiphtheritis complicirt. Unterm 9. September machte die Direktion die Regierungsstatthalterämter des Seelandes durch ein Kreis Schreiben mit den zu treffenden Anordnungen bekannt; namentlich wurde auf gründliche Desinfektion gedrungen.

Die Masern scheinen sich bloß im ersten Halbjahr im Obersimmenthal gezeigt zu haben und zwar gleichzeitig mit Scharlach und Diphtheritis. Letztere beiden Krankheiten überdauerten das Berichtjahr. Auch im obern Seeland längs der Friesenbergerhöhe herrschte in einigen Ortschaften im Frühling und Sommer der Scharlach ziemlich heftig.

2. Krankheiten der Hausthiere.

Zum erstenmal seit dem ersten Dezennium dieses Jahrhunderts machte die Rinderpest eine zum Glück vereinzelte Erscheinung in unserm Kanton.

Schon seit letztem Herbst zeigte sich die Krankheit infolge der Kriegszereignisse an unsern Grenzen gegen Frankreich. Totale Viehsperre gegen dieses Land bestand seit 6. September 1870. In Folge ihres Auftretens unmittelbar an unserer Grenze, in Montbéliard und Besjures, wurde vom 23. Dezember an auch aller Marktverkehr in den Grenzbezirken aufgehoben.

Als die Krankheit infolge des Uebertritts der französischen Ostarmee am 16. Februar 1871 im Kanton Neuenburg ausbrach, wurde auf Einladung der neuenburgischen Regierung Hr. Prof. Pütz auf Ort und Stelle gesandt, begleitet von Hrn. Thierarzt Stuber und den Kandidaten der Thierheilkunde Gyger und Morgenthaler. Diesen Herren bot sich hinlängliche Gelegenheit, die Krankheit am lebenden und todten Thiere zu beobachten; indessen

wurde über auffällige Bevorzugung der zürcherischen Thierarzneischüler durch den eidgenössischen Seuchekommissär Direktor Zangger geklagt. — Nachher bereiste Hr. Pütz im Auftrag der Direktion noch die Grenzbezirke des Jura, namentlich um die nöthigen Anordnungen bezüglich der Einfuhr von Futter und Stroh aus Frankreich zu treffen, welche dringend gewünscht wurde. Es konnte denn auch das Einfuhrverbot für diese Artikel gemildert werden, ohne daß daraus ein Schaden erwuchs. Am 24. März erkrankten plötzlich auf der landwirthschaftlichen Schule auf der Rütli mehrere Thiere an unzweifelhafter Rinderpest. Eine andere Ursache hiebon als das Betreten des Stalls am 20. durch 2 Viehhändler aus dem Elsaß ließ sich nicht auffinden. Sofort wurde der Seucheherd durch Militär abgesperrt und sämtliche Thiere des betreffenden Stalls geopfert. Es waren deren 15, wovon 4 seuchekrank. Der streng gehandhabten Ordnung und consequenten Desinfektion ist es wohl zu danken, daß nicht nur die Krankheit nicht außerhalb des Gebäudes verschleppt wurde, sondern sogar das Vieh in den 2 andern unter dem nämlichen Dach stehenden Ställen von der Krankheit verschont blieb.

Bereits unterm 25. März erließ der Regierungsrath:

1) Eine Verordnung, durch welche der Viehverkehr im ganzen Kanton für einstweilen eingestellt wurde (dieselbe wurde nach 14 Tagen modifizirt und Ende April ganz aufgehoben);

2) Eine einläßliche Instruktion über das Verfahren bei Rinderpest.

Der Schaden, welchen die Viehentschädigungskasse zu decken hatte, belief sich auf die Summe von Fr. 4112. 50.

Noch zweimal wurde die Sanitätsbehörde wegen Rinderpest in Anspruch genommen. Erstens am 8. April in Wichtach, wo die Anzeige erst eintraf, als das verdächtige Thier schon nach einer ungenauen Sektion beseitigt war, aus deren Ergebnissen sich nicht wie auf der Rütli ein bestimmter Schluß ziehen ließ; die andere Kuh im Stall blieb gesund, so daß hier höchst wahrscheinlich keine Rinderpest vorhanden war.

Zweitens brach am 14. April in Schöngrün bei Solothurn, aus ganz unbekannter Ursache, die Rinderpest in völlig charakteristischer Weise aus. Diese Nachricht veranlaßte natürlich in unsern Grenzbezirken eine enorme Aufregung, welche in einigem vielleicht zu weit ging. Auch hier wurde aber die Krankheit durch strenges

Einschreiten der solothurnischen Behörden auf diesen einen Stall beschränkt erhalten.

Noch müssen wir einer unerfreulichen Erscheinung gedenken, welche kurz nach diesen beiden Rinderpestausbrüchen sich mehr im Versteckten als offen geltend machte. Es ist dieß das von gewissen Seiten ausgestreute und von einflußreicher Seite selbst den Bundesbehörden insinuirte Gerücht, es habe sich in beiden Fällen gar nicht um Rinderpest gehandelt.

Die Direktion hat sich zu wiederholten Malen veranlaßt gesehen, diesen Gerüchten gegenüber durch die Presse das Publikum aufzuklären; namentlich geschah dieß einläßlich durch Veröffentlichung der Aktenstücke in der Tagespost Nr. 85. Eine offene Antwort erfolgte nirgends; von den Verbreitern des Gerüchtes, worunter auch Leute, die bisher als kantonale und eidgenössische Autoritäten im Fach der Thierarznei betrachtet, aber nicht beigezogen worden waren, nahm sich kein Einziger die Mühe, die auf dem pathologischen Institut aufbewahrten Beweisstücke, nämlich die anatomischen Präparate auch nur oberflächlich anzusehen; sie wollten eben nicht belehrt sein. Wir können uns mit Hrn. Prof. Bütz, dem die rasche und sichere Feststellung beider Ausbrüche zu danken ist, über solche Intriguen hinwegsetzen, konnten aber nicht umhin, sie bei dieser Gelegenheit dem öffentlichen Urtheil preiszugeben. —

Von der Lungenseuche sind wir auch dieses Jahr verschont geblieben.

Die Maul- und Klauenseuche hingegen hat ebenso ausgebreitet geherrscht wie im Vorjahr; doch blieb diesesmal der Jura fast vollständig verschont, ebenso der Amtsbezirk Oberhasle, während die Seuche sozusagen das ganze Flachland und Alpengebiet durchzogen hat. Im Allgemeinen war indessen ihr Charakter ein milder. Die Maßregeln waren die bisherigen; im Einzelnen haben sie jedenfalls vielen Schaden verhütet, wenn sich dieß schon im Großen und Ganzen aus den Seuchebulletins nicht erkennen läßt, auf welche wir hier verweisen. Die Zahl der Seucheställe und Weiden im Berichtjahr mag sich auf zirka 2000 belaufen.

Der Milzbrand suchte wieder einige alte Lieblingsstätten heim, so die schon aus frühern Berichten bekannten Ställe in Pohlern und Iseut. Im Sommer wurden auch Fälle von Romont und La Scheulte gemeldet.

Die Schafraude zeigte sich bei den Schafheerden von Perrefitte und Souboz. Bei ersterem war sie am Schluß des Berichtjahres noch nicht verschwunden.

Noch sei hier ein Fall von Bleibergiftung eines ganzen Viehstandes erwähnt. Ein Brenner im Amtsbezirk Fraubrunnen hatte seine Gährbottiche außen und innen schön roth mit Mennigfarbe anstreichen lassen. In der gährenden Flüssigkeit löste sich die Farbe; das Blei des Mennigs blieb in der Schlempe und richtete den ganzen schönen Viehstand zu Grunde.

Der Rotz zeigte sich außer bei 2 Internirtenpferden in je 2 Fällen in den Amtsbezirken Burgdorf, Neuenstadt und Wangen und je 1 Fall in den Amtsbezirken Biel, Seftigen, Obersimmenthal und Trachselwald. Alle diese Thiere wurden getödtet. Von verdächtiger Druze kamen je 2 Fälle in den Amtsbezirken Fraubrunnen und Interlaken vor.

Im Dezember erkrankten im Amtsbezirk Trachselwald viele Pferde an Influenza.

Die Wuthkrankheit zeigte sich auch dieses Jahr ausschließlich im Jura und zwar in den Amtsbezirken Bruntrut in 3, Neuenstadt in 2 und Laufen in 1 Fall, sämmtlich bei Hunden.

B. Krankenanstalten.

1. Nothfallstuben.

Ueber die Anstalten in Meiringen, Interlaken, Frutigen und Langnau ist nichts Besonderes zu melden.

Erlenbach war wegen Mangels eines Arztes während des größern Theiles des Jahres geschlossen.

In Zweisimmen trat eine Veränderung des Wartpersonals ein infolge definitiver Anstellung der Tochter des frühern Abwarts, Frau Maria Maurer geb. Ubert. Die Anstalt wurde aus ihrem bisherigen engen Lokal in das ehemalige Seidenwebereigebäude verlegt.

Der Anstalt in Saanen wurden einige Betteffekten im Werth von zirka Fr. 400 durch verschiedene Privaten geschenkt, zur Benutzung als Gemeindebetten. Schwere Krankheiten kamen im Jahr 1871 ziemlich viele vor.

In Schwarzenburg war öfterer Wechsel der Wartperson, welche vom Lokalvermiether angestellt wird, dem Interesse der Krankenpflege nachtheilig.

In Thun wurde die Bezirkskrankenanstalt durch gegenseitiges Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Gemeinden reorganisirt und eine neue Verwaltungsbehörde gewählt.

Für Sumiswald beschlossen die Gemeinden des Amtsbezirks Trachselwald die Errichtung eines zweiten Gemeindebettes und die Wartperson wurde geändert.

In Langenthal trat Herr Dr. Marti nach langjähriger treuer Dienstleistung aus Gesundheitsrücksichten von der ärztlichen Versorgung der Kranken auf Ende Jahres 1871 zurück. An dessen Stelle wurde Herr Dr. Burkhalter erwählt, welcher mit Hrn. Arzt Geiser Jahr um Jahr die Krankenbesorgung wechselt.

Biel giebt gewöhnlich einen gedruckten Jahresbericht aus, auf welchen verwiesen wird (pro 1871 ist jedoch noch keiner erschienen).

Die Verwaltung der Bezirkskrankenanstalten im Jura, in welchen die Gemeinden eine bedeutend größere Anzahl Betten unterhalten als der Staat, wird zum größern Theil durch die von denselben gewählten Mitglieder besorgt und der Staat wählt die durch Uebereinkünfte ihm zukommende Zahl von Mitgliedern.

Auf 1. Januar 1871 befanden sich in sämtlichen Nothfallstuben zusammen 210 Kranke. Während des Jahres wurden 2422 aufgenommen. Unter den 2632 Verpflegten befanden sich 1667 Männer, 795 Weiber und 170 Kinder unter 15 Jahren. Davon wurden geheilt entlassen 1807, gebessert 279, ungebessert 48; gestorben sind 262 oder 10,9 des Abgangs. Auf Jahresjluß sind verblieben 236 Kranke.

Ueber diese, sowie über die nachstehenden Anstalten wird das statistische Jahrbuch nähere Zahlenangaben bringen.

2. Entbindungsanstalt.

Dieser Anstalt wurde in Erwartung des Neubaus einstweilen eine erfreuliche Erweiterung zu Theil, indem als Filial derselben und mit ihr ökonomisch und durch die Oberleitung verbunden eine gynäkologische Klinik von vorläufig 10 Betten errichtet wurde. Dieselbe wurde am 1. November in dem Staatsgebäude Herrengasse 326 (bisherige Professorswohnung) errichtet.

Mit Ausjchluß dieses Filials wurden in der Anstalt im Berichtjahr 428 Frauen behandelt, von denen 11 Schwangere und 9 Wöchnerinnen vom Vorjahr verblieben waren. Von diesen fallen 244 auf die akademische, 86 auf die Frauenabtheilung und 98 auf die Poliklinik.

Die Zahl der Geburten betrug 382. Entlassen wurden 12 Schwangere, 367 Wöchnerinnen und 8 gynäkologische Kranke. Verstorben sind 5 Wöchnerinnen (3 auf der akademischen, 2 auf der Frauenabtheilung); die Mortalität betrug daher, nach dem Totalabgang an Frauen berechnet, für die ganze Anstalt 1,27, mit Ausschluß der Poliklinik 1,67 ‰, das günstigste Resultat, welches die Anstalt bis jetzt erreicht hat, um so mehr, als auch von 15 als krank transferirten Wöchnerinnen keine einer Wochenbettkrankheit erlegen ist. Auf Jahreschluß sind verblieben 17 Schwangere und 19 Wöchnerinnen.

Zwillingsgeburten kamen 6 vor.

Von den 376 Kindern (ungerechnet 12 unzeitige Früchte) waren 213 Knaben und 163 Mädchen, darunter 23 Todtgeburten. In der Anstalt sind 18 gestorben, auf Jahreschluß verblieben 16, 325 wurden entlassen.

Nach Eröffnung der gynäkologischen Anstalt wurden in dieselbe 20 Personen aufgenommen; von diesen ist 1 gestorben, 6 verblieben, die andern 13 wurden entlassen.

3. Insel- und Außerkrankenhauskorporation.

a. Allgemeines.

Die im periodischen Austritt befindlichen Mitglieder der Verwaltung und der Direktion wurden für eine neue Amtsperiode bestätigt und ebenso die im gleichen Fall befindlichen Aerzte und Beamten. Der im Februar verstorbene Inselarzt Prof. Dr. Munk wurde in gleicher Eigenschaft durch dessen Nachfolger in der Professur, Herrn Dr. Naunyn, ersetzt. Die seit Jahren erledigte Stelle eines Lehrers in der Waldau wurde in der Person des Hrn. Risl. Dürrenmatt neu besetzt.

Das Assistentenpersonal hat hingegen in der Insel und Waldau fast vollständig gewechselt.

Unter den Verhandlungen der Verwaltung heben wir hervor:

1) Den Eingang eines Legates von Fr. 500 von Wittwe Lengenhager in Narberg zu Gunsten der Insel, das einzige im Berichtjahr.

2) Die Inpachtnahme des Sieberschen Heimwesens von 15 Zucharten zur Erweiterung der Landwirtschaft der Waldau.

Unter den Geschäften, welche die Inseldirektion in 28 Sitzungen erledigte, sind folgende hervorzuheben:

1) Herabsetzung des Kostgeldes grindfranker Kinder von Kantonsfremden behufs Gleichstellung mit den zahlenden Kantonsbürgern.

2) Vereinbarung mit den städtischen Behörden behufs Aufnahme von Blatternkranken des Inseispitals im Gemeindelazareth auf dem Steigerhubel.

3) Revision des Regulativs über die Anstellungsverhältnisse des Wart- und Dienstpersonals des äußern Krankenhauses.

4) Verdankung mehrerer werthvoller Geschenke.

5) Regulirung und Aufbesserung der Besoldung des Wart- und Dienstpersonals in der Insel.

6) Anordnung eines freiwilligen Wärterkurses im Inseispital unter der Leitung des Herrn Dr. Wilh. Emmert.

7) Wiederholte Berathungen über Erstellung eines rationellen Abtrittsystems in der Insel (baldige Erledigung dieser Angelegenheit wäre höchst nothwendig).

8) Beschluß über Entlassung der Diakonissen der Anstalt Dändliker aus dem äußern Krankenhaus.

9) Abweisung des Antrags der Erziehungsdirektion, die Besoldung des Augenklinikers und dessen Assistenten zu übernehmen als Aequivalent für die Entfernung des pathologisch-anatomischen Institutes aus der Staatsapothek, weil früherer Vereinbarung entgegen.

10) Erhöhung der Minimalkostgelder der Waldau-Patienten auf Fr. 250.

Das Inseelkollegium erledigte an den zwei wöchentlichen Schaujaaltagen die Aufnahmagesuche von 3578 Patienten. Von diesen wurden aufgenommen in die Insel 1593, ins äußere Krankenhaus 502, mit Bad- oder Milchkuren bedacht 94, abgewiesen 1389. Letztere Zahl spricht deutlich genug für die nicht oft genug zu wiederholende Thatfache, daß Insel und äußeres Krankenhaus den Ansprüchen der Gegenwart bei Weitem nicht mehr genügen. Außer obigen 1593 wurden 545 Kranke als Nothfälle in die Insel aufgenommen, der Mehrzahl nach chirurgische.

b. Inseispital.

Auf 1. Januar 1871 befanden sich im Spital 217 Kranke. Aufgenommen wurden 2124. Von den 2341 Verpflegten sind ausgetreten 1870, verstorben 245, verblieben 226. Davon wurden verpflegt:

In der Insel selbst mit . . . 228 Betten 1956 Patienten.
 Auf der Augenabtheilung mit . . . 20 " 322 "
 " " Privatabtheilung " . . . 12 " 63 "
 Die Zahl der Pflegtage betrug in der Insel selbst 78,305,
 auf der Augenabtheilung 5396, auf der Privatabtheilung 949.

Von den Verpflegten waren:

Kantonsbürger 2177 mit 79,337 Pflegtagen.
 Andere Schweizer 130 " 3,958 "
 Ausländer. 34 " 1,355 "

Die Kranken vertheilen sich nach den Abtheilungen, wie folgt:

	Männer.	Weiber.	Knaben.	Mädchen.
Insel selbst	1109	748	73	26
Augenabtheilung	118	112	31	61
Privatabtheilung	35	23	4	1
Total	1262	883	108	88

Auf die einzelnen Abtheilungen kamen:

		Kranke.	Verstorbene.	%
Medizinische	Dr. Prof. Naunyn .	517	91	17,6
Abtheilungen	" Dr. Schneider .	477	57	11,9
Chirurgische	" Prof. Lücke .	372	42	11,5
Abtheilungen	" Dr. Bourgois .	305	31	10,1
	" Dr. Emmert .	302	23	7,6
Augenabtheilung	" Prof. Dor .	368	1	0,3
Total		2341	245	10,4

c. Neues Krankenhaus.

Im Pfründerhaus waren 19 Kranke vom Vorjahr verblieben, 13 wurden neu aufgenommen. Von den 32 Verpflegten (8 M., 24 W.) wurde 1 geheilt, 1 ungeheilt entlassen, 6 sind gestorben, so daß auf Jahresjchluß 24 Kranke vorhanden waren (7 M. 17 W.).

Im Kurhaus wurden im Ganzen 2409 Personen verpflegt, worunter:

	Kräftige.	Venerische.	Andere Hautkranke und Varia.	Total.
Vom Vorjahr verblieben	—	22	27	49
Neu aufgenommen . .	1866	309	185	2360
Total	1866	331	212	2409
Darunter Männer . .	1451	179	136	1766
Weiber	415	152	76	643

Von diesen sind bloß 2 syphilitische Neugeborene verstorben; 22 Venerische, 32 Hautkrankte und 3 mit verschiedenen andern Uebeln Behaftete verblieben auf Jahresluß.

Die Zahl der Kränkturen hat erheblich abgenommen infolge Einführung der Straxbehandlung in die Privatpraxis der Aerzte. Der Besuch der Anstalt durch Krähige von andern Kantonen und vom Ausland ist hingegen im Steigen begriffen. Ein starkes Kontingent zu den Krähigen lieferten die internirten Franzosen (244 Mann).

d. W a l d a u.

Vom Vorjahr waren verblieben 156 Männer und 153 Frauen. Neu aufgenommen wurden 45 Männer und 71 Frauen. Von diesen 425 Verpflegten wurden entlassen als geheilt 46, gebessert 13, unverändert 22, gestorben sind 24, auf Jahresluß verblieben 320 (152 M., 168 W.).

Als für die Zukunft der Anstalt belangreiche Ereignisse erwähnen wir hier nochmals der schon im Eingang dieses Berichtes angeführten kantonalen Irrenzählung, sowie des von der Regierung nach vielseitigen Bedenken sanktionirten Beschlusses der Inselbehörden, laut welchem das von der Waldau landwirthschaftlich zu bebauende Areal vom 1. April 1872 an auf 145 Zucharten erhöht wird.

(Die finanziell dringend gebotene Kostgelderhöhung für die Notharmen von 200 auf 250 Fr. haben wir bereits bei den Verhandlungen der Inseldirektion erwähnt).

Fernere Desiderien für die Zukunft sind, abgesehen von der Erweiterung der Anstalt:

- 1) Vermehrung des Quellwassers, da die bisherigen Quellen stark abgenommen haben.
- 2) Umänderung der Abtritte.
- 3) Anbringung von Vorfenstern und Heizeinrichtungen in Corridoren und anderen Lokalien.
- 4) Errichtung eines Gewächshauses u. A. m.

C. Staatsapothek.

Die Einnahmen der Anstalt für abgegebene Medikamente beliefen sich auf Fr. 22,901. 90. Die Zahl der poliklinischen Rezepte betrug 9621 Stück, welche mit Fr. 3453. 10, durchschnittlich also 35,8 Gtz. berechnet wurden.

Der Umbau des Laboratoriums hat Ende August begonnen, war aber am Jahreschluß noch nicht vollständig zu Ende geführt. Die bisherigen Verbesserungen sind in mehrfacher Beziehung äußerst erwünscht, wenn schon die Unordnung während des Baues auf den Betrieb sehr störend einwirkte.

Die Einnahmen betrugen:

Verkauf von Arzneien und Waaren	Fr. 25,617. 55
Verschiedenes	" 267. 05
	<hr/> Fr. 25,884. 60

Die Ausgaben betrugen:

Besoldungen	Fr. 7,730. —
Waarenankauf	" 13,327. 30
Unkosten	" 2,264. 30
Zinse an den Staat	" 1,669. 57
	<hr/> " 24,991. 17

An die Staatskasse abgelieferter Reingewinn . Fr. 893. 43

D. Impfwesen.

Die Zahl der Impfungen wird einzig von derjenigen des Jahrgangs 1865 übertroffen, in welchem infolge der Blattern offenbar viele versäumte Impfungen nachgeholt wurden; bezüglich der Revaccinationen steht das Berichtjahr unerreicht da, obschon eine Menge Revaccinationen durch Privatärzte entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nicht in die Impfbücher aufgenommen worden sind. Die Gründe dieser Erscheinung sind einerseits die durch das ganze Jahr und nahezu durch den ganzen Kanton sich hinziehende Blatternepidemie, anderseits die obligatorische Revaccination des Militärs.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht der Impfungen und Revaccinationen während der letzten 10 Jahre mit dem Bemerkens, daß bei Abschluß der dießjährigen Impftabelle alle Impfbücher eingelangt waren.

	Impfungen.			Revaccinationen.				Zusammen.
	Gelungen.	Miß- lungen.	Total.	Ge- lungen.	Miß- lungen.	Erfolg unbe- kannt.	Total.	
1862	11,915	26	11,941	53	8	—	61	12,002
1863	12,453	35	12,488	43	10	—	53	12,541
1864	12,918	29	12,947	266	79	—	345	13,292
1865	14,961	81	15,042	8135	1359	673	10,167	25,209
1866	12,294	34	12,328	137	27	—	164	12,492
*1867	11,843	45	11,888	2	—	—	2	11,890
**1868	—	—	—	—	—	—	—	—
*1869	10,691	32	10,723	40	11	—	51	10,774
*1870	12,315	90	12,405	223	123	—	346	12,751
1871	13,565	175	13,740	11,019	3129	—	14,148	27,888
Unter letzteren								
Arme	3,785	38	3,823	1881	275	—	2156	5,979
Nicht Arme	9,780	137	9,917	9138	2854	—	11,992	21,909

* Einige Impfbücher nicht eingelangt.

** Angaben fehlen.

Eine in sozialer Beziehung erfreuliche Erscheinung bildet die absolute und relative Abnahme der vom Staat bezahlten Armenimpfungen. Es hängt diese Erscheinung offenbar mit dem im Ganzen erleichterten Gelderwerb zusammen.

Es betrug die Zahl der gelungenen Impfungen durchschnittlich:
in den Jahren von Armen von Nichtarmen oder auf 100 Arme Nichtarme.

1860—1865	4362	7891	181
1866—1870 *)	3607	8049	223
1871	3785	9780	258

*) Grd. 1868.

Bern, den 17. August 1872.

Für den Direktor des Innern,
der Stellvertreter:

L. Kurz.

